

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbefreiung. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 22. September 1910.

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 110.

Hoffäß geht!

Der Heilige im „Typograph“ glaubt also seine Mission erfüllt zu haben und schwingt sich auf den Platz eines christlichen Sekretärs. Damit haben seine früheren Vereinstollegen recht behalten, die diese Entwicklung voraussaßen. Ob nicht angesichts dieser Tatsache und der Haltung des unentwegten Glaubensstreiters verschiedenen Bündlern ein Licht aufgehen wird? Im Interesse so manches früheren Bundeskollegen wäre es geradezu zu wünschen, denn die Zeit ist schließlich nicht mehr allzufern, da die Thronert — Janon — Felder vereinfacht auf den Trümmern der Bundesklade sitzen werden!

Mit Hoffäß verschwindet eine unsympathische Erscheinung aus der Buchdruckerbewegung. Gerade die Art und Weise, wie er im Berliner Buchdruckervereine die Propaganda für den Anschluß an die christlichen Gewerkschaften führte, wie er z. B. mit den Mitgliederzahlen derselben umging, machte ihn nicht nur unter seinen Gegnern ungeliebt. Der diesen Propagandisten der christlichen Gewerkschaften seinerzeit in der „Neuen Welt“ in Berlin (anlässlich der letzten Tarifrevision) gesehen, wie er mit großer Gelassenheit dem Verbands die Bruderhand bot, bei dem mußte unwillkürlich das Gefühl der Unwahrscheinlichkeit dieses Manns Platz greifen. Und dieses Gefühl sind seine damaligen Gegner auch im weiteren Zusammenarbeiten mit Hoffäß nicht mehr los geworden, es nahm im Gegenteil noch zu.

Ohne Zweifel überragte Hoffäß aber seine Vereinstollegen, denn er war der einzige, der sich wirklich in das Studium der christlichen Gewerkschaftsbewegung vertieft hatte, und der darum auch etwas zu sagen wußte. Waren sich doch über den Anschluß des Bundes selbst die damaligen Hauptvorstandsmitglieder nicht einig, und der Initiative von Hoffäß ist der Anschluß hauptsächlich zu danken gewesen; womit die Auflösung des Gutenbergsbundes allerdings vorläufig verhindert wurde.

Und nun ist dieser Mann kurz nach der Breslauer Generalversammlung amtsmüde geworden! Er scheint sich also von der Zwecklosigkeit des Bundes sowie seiner eignen Arbeit inzwischen völlig überzeugt zu haben. Dabei sagte er noch vor vier Jahren mit großem Pathos: „Am Gutenbergsbunde wird sich der Verband der Deutschen Buchdrucker noch einmal den Schädel einrennen!“

Ja, ja, es ist halt anders gekommen!
Berlin. S. Ringl.

Zum Kapitel Lehrlingsausbildung.

In Nr. 103 des „Korr.“ gibt Kollege Pr. aus Berlin einige Winke zur Lehrlingsausbildung, welche allerdings sehr gut gemeint und anguerkennenswert sind. Doch muß ich darauf erwidern, daß nicht mit jedem Lehrlinge so auszukommen ist, wie es Kollege Pr. von dem „bummen Mag.“ geschildert hat, nämlich, daß sie Lehre annehmen.

Es gibt Lehrlinge, hauptsächlich wenn sie dann im dritten und vierten Lehrjahre stehen, die sich eben nichts mehr lassen und nach ihrer eignen Meinung schon alles besser können wollen. Auch ist es vorgekommen, daß sich solch ein Lehrling zu einem jüngeren geäußert hat, wenn ihm ein Gehilfe einmal aus irgendeinem Grunde zu Leibe wolle, er demselben, also dem Gehilfen, sonst etwas auszuweisen werde. Auch daß er den Verband überhaupt nicht brauche; er käme so auch durch. Wenn dann die Kollegen von den jüngeren Lehrlingen derartige Äußerungen zu Gehör bekommen, ist es kein Wunder, wenn sie sich einem solchen „Musterstift“ gegenüber reserviert verhalten. Ferner äußerte sich bei einer Gelegenheit der bereits erwähnte „Musterstift“, welcher die gutgemeinten Ratschläge der Gehilfen nie anerkannte, mit dem aber genau so verfahren wurde, wie es Kollege Pr. schildert, daß wenn er in dem Berufe nicht mehr fortkomme, ihm zu jeder Zeit eine andre Beschäftigung bleiben würde.

Nachdem dieser „Musterstift“ ausgelernt hatte, verließ er seine Lehrstätte, um in einer auswärtigen Druckerei eine Stellung als Gehilfe anzunehmen. Doch war er dafelbst nur etwa drei Wochen, dann gab es für ihn keine Kunst mehr. Als nun dieser jegige „junge Gehilfe“ einige Vorfahrten durchgemacht hatte und sah, wie es ihm erging, kam er wieder nach seinem Heimatort und ersuchte um Aufnahme in den Verband. Er meinte, daß er so doch besser durchkommen werde. Jedoch wurde dieses Aufnahmegesuch in Anbetracht des Verhaltens und der absolut ungenügenden Leistungen dieser jungen Kunststübe abgelehnt.

Dies nur ein kleines Beispiel, daß manche Lehrlinge, trotzdem ihnen die Gehilfen gutgemeinte Ratschläge geben, wie es Kollege Pr. ansführte, ihre eignen Wege gehen und denken, daß diese die richtigen sind und sie darum auf die Ermahnungen der Gehilfen nicht zu achten brauchen.

Zwidau. —n—

Das Buchgewerbe im Ausland.

Österreich. Am 12. September wurde in Brünn der VII. Verbandstag der österreichischen Buchdruckervereine durch den Verbandsvorsitzenden Reismüller eröffnet. Die Dauer der Tagung, die ein reichhaltiges Verhandlungsmaterial zu Bewältigen hatte, erstreckte sich über die ganze Woche. Vertreten waren sämtliche 15 Bundesvereine durch 35 Delegierte. Als Gäste waren u. a. anwesend Kollege Knie (Stuttgart) als Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und des Internationalen Sekretariats, Kollege Rothstein für den Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns. Ein Begrüßungsabend, unter Mitwirkung des deutschen und des böhmischen Typographenverbundes, verlief in animierter Weise. Wir kommen auf die Verhandlungen zurück.

Romanische Schweiz. In Genf wird wieder Plakatium ausgezahlt. — Der Kollege Casten in Lausanne wurde aus der Schweiz ausgewiesen. Er saß vorher 14 Tage im Gefängnis wegen eines von ihm verfaßten Artikels, dessen Inhalt jedoch vom Gericht als nicht strafbar bezeichnet wurde. In der Versammlung der Lausanner Mitgliedschaft vom 9. September wurden der Familie Castens 200 Fr. bewilligt.

Frankreich. Die Mitgliedschaft Nizza beschwerte sich über die große Zurückhaltung von Kollegen bei vollständiger Ausichtslosigkeit, Arbeit zu finden. Da das gleiche auch für Paris gilt, beschloß der Zentralvorstand des Verbandes der französischen Bucharbeiter, beim Internationalen Sekretariat anzufordern, ob nicht in diesen beiden Städten während des Sommers das Plakatium aufgehoben werden könne. — Zu der sechsten Generalversammlung der Internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz, die vom 26. bis 28. September in Lugano stattfindet, wird Kollege Keuser (Paris) als Abgeordneter entsandt. — Die sozialistische „Voix du Peuple“, die behauptet hatte, die Einführung des Achtstundentags sei infolge des Werts des Bucharbeiterverbandes gescheitert, erhielt von diesem Verband eine Verichtigung der falschen Darstellung.

Nach kurzem Ausstände wurde in Niençon folgender Tarif eingeführt: Minimum 5 Fr., Abschaffung des Berechnens, Entschädigung der Überstunden (20 Cent. pro Stunde Aufschlag bis Mitternacht, 30 Cent. nach Mitternacht), Regelung des Lehrlingswesens und der Arbeit an den Sechsmaschinen.

Leset den „Korr.“!

Nach Diebig soll der Verbrauch an Seife für die Beurteilung des Kulturgrades eines Volks maßgebend sein. Wenn diese Deuchte unter den Großen der modernen Wissenschaft Chemie damit einen neuen Kulturmesser entdeckt haben sollte, so sind über dessen Unfehlbarkeit wohl die Alten geschlossen, seitdem von noch höherer Stelle, zwar nicht im Reich der Wissenschaft, wohl aber in deutschen Landen, das berühmte Wort geprägt ward: Mehr Seife! Denn an einem Kaiserworte soll man nicht deuteln, nicht trittelei und nicht rütteln. . . .

Lassen also auch wir der Seife den Vorrang als Kulturfaktor. Der Mensch wird seiner Gottähnlichkeit gewöhnlich nähergerückt, je reiner, sauberer und feischer seine tierische Hülle sich durch den lobesamen Gebrauch der Verbindung von Soda, Stearin, Palmöl und Glycerin präsentiert. Und dann können wir Deutschen ja auch sonderlich stolz sein auf diesen Kulturbringer, denn die Seife ist germanischen Ursprungs. Wenn das auch nicht ganz feststehend ist, zu Lob und Preis unsres Ranges unter den Kulturvölkern darf es schon behauptet werden. Es wird ja so viel behauptet und — geglaubt.

Was aber selbst die besten und teuersten Seifenprodukte und alle Wohlgerüche Arabiens nicht zu vollbringen vermögen: die Seele kann durch sie nicht gereinigt und geläutert werden. Da versagen die großen Erfolge der Chemie. Hier findet auch der Forschergeist der Diebig, Madame Curie und Ehrlich-Hata eine Grenze.

Der Kulturbünger, der hier zur Verwendung gelangen muß, durch den das große geistige Ackerfeld so fruchtbar und ertragsreich gestaltet werden konnte, ist das gedruckte Wort.

Doch was wären die Wissenschaften, wie würde es um den Fortschritt der Zeit bestellt sein, und wo ständen

wir mit unsrem öffentlichen, mit dem wirtschaftlichen und politischen Leben, wenn nicht Gutenbergs Kunst diesen Faktoren zu einem so großartigen Ausdrucks- und Verbreitungsmittel geworden wäre?

Auch die Buchdrucker haben es zu ihrem Vorteil erfahren, welchen kräftigen Impuls nach vorwärts gute Schriften und eine freie Presse geben können. Weit früher als die Arbeiter in andren Gewerben sind sie sich darüber klar geworden, haben sie erkennen gelernt, daß Aufklärung und Belehrung, Zusammenfinden, Zusammengehen und Zusammenstehen am besten geltehen, wenn das uns umschlingende Band der beruflichen Gemeinsamkeit durch ein Bindemittel Pflege und Festigung erfährt, das Geist von unsrem Geist ist, und unsrer Denken und Fühlen, Wünschen und Hoffen getreulich widerpiegelt.

Der bereits im 48. Jahrgang erscheinende „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ ist das älteste Gewerkschaftsorgan in Deutschland und wohl in der Welt überhaupt. Er ist der anerkannte geistige Sachwalter der Gehilfenchaft. Und wie auch die Gegengründungen sonderbündlerischer Strömungen und Richtungen geltehen haben, sie führten und führen nur ein Scheindasein, gaben stets ein traurig-komisches Zeitbild ab. Der „Korr.“ ist immer das dominierende Fachblatt der deutschen Buchdrucker gewesen. Wie er denn durch sein dreimal wöchentliches Erscheinen auch an erster Stelle innerhalb der Gewerkschaftspressen steht.

Im geistigen Haushalte der Buchdrucker könnte es deshalb aufs Beste bestellt sein, wenn der „Korr.“ in jedermanns Besitz und von jedem in unsren Reihen auch gelesen würde. Die Vorbedingungen dazu sind infolge des außerordentlich niedrigen Bezugspreises von 65 Pf. vierteljährlich ungemeinlich günstig.

Wie sonst, so sieht es aber auch hier in Wirklichkeit anders aus. Bei 60000 Mitgliedern, welche Zahl unsre Organisation nahezu erreicht hat, bedeutet die Auflage

von gegenwärtig 44000 sicher nicht den Höhepunkt. 6000 Exemplare sind annähernd in Umlauf zu bringen für die Abonnenten außerhalb des Verbandes: für Prinzipale, Verleger, Faktoren, abwärts stehende Gehilfen, gewerkschaftliche, sozialpolitische, volkswirtschaftliche und politische Kreise, für Lesehallen, andre gemeinnützige Institute und die Buchdruckerlehre. Daß diese Leser des „Korr.“ seinen Inhalt aufmerksamer verfolgen als so manches Verbandsmitglied, ist eine Wahrnehmung, die tagtäglich zu machen ist. Leider!

Etwas ein Drittel der Verbandskollegen würde also für den „Korr.“ als Abonnenten ausfallen. Das ist viel, viel zu viel! Wohl lesen ihn nicht nur 38000, denn häufig besteht noch das sogenannte halbe Obligatorium. Was besagen will, daß je zwei Mitglieder das Bezugsrecht haben, sich um ein Exemplar zu raufen. Ein ganz unleidlicher, völlig überlebter Zustand. In unsrem hastenden, jagenden Zeitalter, wo alles im Autotempo rast, der Umfang des Verbandsorgans sich mehr und mehr vergrößert, seine Verichterstattung immer beschleunigter wird, müssen zwei Mann sich in die geistige Kost der Organisation teilen! Wegen ein paar Pfennigen in der Woche, die wir glauben nicht erübrigen zu können, wo wir immer so viel für so vieles übrig haben! Unser einfach unwürdige Verhältnisse, die bald zu den Unmöglichkeiten zählen sollten.

Nun aber die, die den „Korr.“ nur vom Sehen oder Hörensagen kennen. „Gib's ja gar nicht!“ schallt es uns entgegen. Ach, daß ihr recht hättet, die ihr zweifelt an diesen unsren Worten! Leider, leider gibt es aber auch solche — Verbandsmitglieder. Sie haben gleich gar nichts übrig, kein Geld und kein Interesse; der „Korr.“ ist einfach Schutza für sie. Man findet sie nicht nur in gottverlassenen Nestern, nein, nein, auch dort, wo alle Schätze und Ergründungen der Kultur vereinigt sind, das geistige und politische Leben stark pulsiert, und wo es nicht nur beim ersten Schritte zur Überkultur geblieben ist. Und der Rest ist Schweigen. . . .

Belgien. Die Aufnahme der Seherinnen in den Verband der französischen Bucharbeiter bezeichnet das Organ der belgischen Verbände als einen Fehler. „Unsere Föderation und unsere Mitglieder haben oftmals tatkräftig gegen die Einstellung der Frau gekämpft und werden es in gegebenen Falle wieder tun. Der Entschluß unserer französischen Kollegen überrascht uns. Wir glauben sogar, daß sie nicht über die internationalen Folgerungen dieser Resolution nachgedacht haben, denn die meisten Verbände, wenn nicht alle, sind unserer Ansicht.“ Der internationale Sekretär wurde zur Klärung der Sachlage aufgefordert.

In Bergen wurde vom 1. September ab der Monatsbeitrag auf 2,50 Fr. erhöht, um die Bildung einer Widerstandskasse zu ermöglichen in Hinsicht auf die Einführung des Neunstundentags.

Das offizielle Organ der belgischen organisierten Buchdrucker veröffentlichte einen aus dem Internationalen Sekretariate stammenden, sehr anschaulich geschriebenen Artikel über die Einrichtungen der deutschen Tarifgemeinschaft. — Die Einführung des Minimums in Lirlemont (35 Cent. für die Stunde) ist gegliedert.

Holland. Siner statutarischen Bestimmung gemäß unterliegen die Beschlüsse einer Generalversammlung des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes noch der Urabstimmung der Mitglieder. Die Abstimmung über die Beschlüsse der diesjährigen Versammlung (wir berichteten darüber) ist nun vorgenommen worden. Das Bundesorgan stellt der Abstimmung kein befriedigendes Ergebnis aus, weil von den etwa 3000 stimmberechtigten Mitgliedern (Aspiranten stimmen nicht mit) nur 1890 von ihrem Rechte Gebrauch machten.

Dänemark. Der vor kurzem erschienene Rechenschaftsbericht des Typographenbundes für 1909 zeigt in allen Klassen eine Vermögenzunahme. Diese ist beim Reservefonds diesmal sehr gering, was auf die aus dem Fonds erfolgte Unterstützung der Schweden zurückzuführen ist. Die Unterstützungskasse für Arbeitslose hatte einen Vermögenzuwachs von 35072 Kr., trotzdem die Ausgaben 66949 Kr. betragen, gegen 31412 Kr. im Vorjahre. Die staatlichen und kommunalen Zuschüsse zu dieser Kasse betragen insgesamt 46688 Kr. Die Krankenunterstützungskasse hat einen Staatszuschuß von 10309 Kronen erhalten. Der gesamte Rechenschaftsbericht balanciert mit 818407,91 Kr.

Der Vorsitzende der Kopenhagener Seherabteilung des Typographenbundes hat ein Staatsstipendium von 200 Kr. erhalten, was derselbe zum Studium der modernen Maschinenteknik des Buchdruckgewerbes in Deutschland und Frankreich benutzt. Zu diesem Zweck ist ihm ein vierwöchiger Urlaub bewilligt worden.

Die im letzten Berichte von Dänemark („Korr.“ Nr. 77) erwähnte prinzipialseitige Boykottierung dreier Maschinenseher, die wegen verweigerter Lohnzulage ihre Konditionen kündigten, ist vom Schiedsgericht als unberechtigt und vertragswidrig beurteilt worden.

Großbritannien. Auf der grünen Insel Erin — oder besser bekannt unter dem Namen Irland — befindet sich in der Hauptstadt Dublin ein Buchdrucker-

band. Begründet 1908, hat man eigentlich wenig von ihm gehört. Den einen großen Fehler scheint jedoch diese Gewerkschaft zu haben, daß sie sich nicht um die Buchhändler außerhalb Dublins kümmert, sondern dieses Gebiet dem englischen Verband in Manchester überläßt. Werk- und Maschinenseher arbeiten 52 Stunden und erhalten dafür 35 Schilling. Zeitungsseher erhalten 37 Schilling 6 Penny für 48 Stunden und 45 Schilling für die Nachstunden. Für die Maschinenseher in Werkdruckereien darf nicht weniger als 40 Schilling für 50 Stunden bezahlt werden. Für Überstunden bis 12 Uhr 50 Proz. und nach 12 Uhr und für Sonntagsarbeit 100 Proz. Aufschlag. Arbeit in der Nacht ist verboten. Für Zeitungsmaschinenseher ist der Lohn auf 47 Schilling 6 Penny für Tagesarbeit und auf 55 Schilling für Nacharbeit für 45 Stunden festgesetzt. Bei je sieben Maschinen darf ein Lehrling gehalten werden. Es ist keinem Maschinenseher gestattet, zur Kontrolle der Leistungen eine helfende Hand zu geben, und kein Seher darf von der Maschine zum Rasen zurückgehen oder umgekehrt ohne vierzehntägige Kündigung.

In Manchester drohte ein Streik der Zeitungsseher, weil die Prinzipale die Arbeitszeiten nicht im Einklang festsetzten, aber durch gewisse Konzessionen in bezug auf Überstunden gewährten Ferien für eine Woche ignorieren wollten. Durch Verhandlungen beider Parteien kam man jedoch zu einer befriedigenden Einigung. Genauer hingesehen kam man aber zu der Überzeugung, daß es sich bei den Prinzipalen weniger um die Ferien handelte, sondern man wollte Fühler austrecken, ob es ratsam sei, um die so sehr gehäzte Belegschaft eine Kraftprobe zu entfallen.

Von der englischen Achtstundebewegung ist noch immer wenig Vertriebenes zu berichten. Das Bestreben der Gehilfenvereiter, eine weitere Konferenz mit den Prinzipalen abzuhalten, ist vergeblich gewesen. Was immer das Resultat der Bewegung sein wird, es kann nicht geleugnet werden, daß auf der Gehilfenseite alles getan wurde, die Forderungen auf friedlichem Wege durchzusetzen.

Auf der 22. Jahresversammlung der Midlandzweigvereine in Northampton ersuchte der Organisationssekretär die Mitglieder, dem Verband ihre volle Unterstützung zu geben, denn man stehe am Vorabend großer Ereignisse.

In Omaha haben die Seher durch Verhandlungen mit den Prinzipalen eine Lohnerhöhung von 1 Schilling bis 2 Schilling 6 Penny und eine Arbeitszeitverlängerung von zwei Stunden pro Woche durchgesetzt. Die neuen Bedingungen sind somit 25 Schilling für 52 Stunden. Auch in Rhondda Valley (Wales) wurden durch Verhandlungen die Stunden von 54 auf 52 reduziert.

Im 74. Jahresberichte des schottischen Verbandes befaßt sich der Vorstand über die Interesselosigkeit der Mitglieder, die sie bei der Abstimmung über die Verschmelzung der Verbände an den Tag legten.

Der Londoner Maschinenmeisterverband hat den Prinzipalen derartig „drastische“ Forderungen vorgelegt, daß die Prinzipale gleich darauf verzichteten, die „extremen und unbilligen“ Forderungen zu diskutieren. Dabei handelt es sich um die Forderung: für jede Maschine einen Maschinenmeister!

Rudolf Zimmermann, der Teilhaber von Wessely & Zimmermann, Buchdruckmaterialienhändler in London und Nottingham, erkrankt mit seinen beiden Söhnen beim Baden in dem kleinen Dorfe Halkham an der Norfolkküste. Der jüngere Sohn wurde gerettet. Zimmermann, erst 43 Jahre alt, wurde in Neyschtau bei Plauen geboren.

Rußland. Das Warschauer Gehilfenorgan „Wiadomosci Graficzne“ widmet dem unlängst polizeilich geschlossenem Verbands der Buchdrucker, Schriftsetzer und verwandter Verufe Russisch-Polen einen längeren Artikel, dem wir das Interessanteste entnehmen. Der Verband wurde bekanntlich am 1. August dieses Jahres durch Verfügung des Gouvernementsamts geschlossen, und es wurden sämtliche Stempel, Briefschaften sowie Dokumente beschlagnahmt. Man ließ nur die Kassensbücher zurück, um die Bilanz vom 1. Januar dieses Jahres bis zur Schließung zu ermöglichen. Gleichzeitig wurde dem Verbandsvorstande befohlen, eine Liquidationsversammlung binnen drei Tagen einzuberufen, was auch erfolgt ist. Als Grund zur Schließung diente der Regierungsbefehl, wie wir schon berichteten, eine angelegte Statutveränderung. Es ist ja satzungsmäßig bekannt, daß im heiligen Rußland trotz Duma und „Konstitution“ jeder Fortschritt, sei er auf sozialer oder politischem Gebiete, nach Möglichkeit gehemmt wird. Und gerade die aufstrebenden Gewerkschaften Rußlands, unter ihnen in erster Linie die Buchdrucker durch ihre straffere Organisation, sind es gewesen, die ihren Angehörigen nicht nur materielle, sondern auch geistige Gifte angebeihen ließen und so an der kulturellen Hebung der Arbeiterklasse unter enormen Schwierigkeiten im wesentlichen mitgearbeitet haben. Nun erfolgte auf geringfügigen Verdracht hin die Schließung von zwei bedeutenden Buchdruckerorganisationen. Der Warschauer Buchdruckerverband bestand drei Jahre und vier Monate und hatte am Schluß einen Mitgliederstand von 1000 Kollegen, die sich in der Mehrzahl mit etwa 700 auf Warschau verteilten, während der Rest auf die Provinz mit sechs Filialen entfiel. An Unterstützungen veranschlagte er in dieser Zeit insgesamt 120000 Rubel eine gute Leistung für den Anfang. Die am 14. August abgehaltene Liquidationsversammlung beschloß, das Vermögen des Verbandes bei einer sicheren Bank zu deponieren, und gab sich der Hoffnung hin, daß es bald gelingen werde, eine neue fruchtige Organisation an Stelle der geschlossenen alten zu gründen.

Australien. Aus Sydney (Neusüdwales) kommt die Kunde, daß dort die Maschinenseher 4 Pfd. Sterl. für die 40-Stundenwoche verlangen. Das Schiedsgericht untersuchte das Verlangen und kam zu dem Schluß, daß der Maschinensatz weniger Geschicklichkeit erfordere als der Hand Satz. Diefershalb setzte das Schiedsgericht den Lohn für Maschinensetzer auf 56 Schill. für 48 Stunden und den Lohn für Handsetzer auf 60 Schill. für 48 Stunden fest. Diese Reuktion soll sogar von den Maschinensetzer akzeptiert worden sein.

Der australische Verband der Typographen beschloß, eine Verschmelzung aller Gewerkschaften des Buchgewerbes zu einem Industrieverband in die Wege zu leiten. Mit den Folgen der Lohnämter ist diese Organisation durchaus nicht zufrieden.

Korrespondenzen.

K.-r. Bezirk Warmen. In der am 11. September in Remscheid im „Volkshaus“ abgehaltenen und von 124 Kollegen (Warmen 56, Remscheid 42, Geyelsberg 8, Schmelm 8, Rüttringhausen 2, 5 Gäste und 3 Durchreisende) besuchten Bezirksversammlung wurden unter „Vereinsmitteilungen“ weitere schriftliche Tarifanerkennungen von je einer Firma aus Remscheid, Wermelskirchen und Mönstorf durch den Vorsitzenden bekanntgegeben. Für die ausgeperrt gewesenen Bauarbeiter wurden durch Extrabeiträge sowie Sammlungen im Bezirk der Betrag von 383,35 Mk. aufgebracht. Nach der Dechargeverteilung für den Kassierer, dessen Kassenbericht gedruckt vorlag, hielt Gavorstfcher Albrecht einen einstündigen Vortrag über: „Gewerkschaften und Unternehmerverbände“. Unter Hinweis auf den vor kurzem erfolgten Beitritt des Deutschen Buchdruckervereins zum Bunde der Industriellen ersuchte der Vortragende am Schluß seiner Ausführungen die Kollegen, mehr wie bisher die Versammlungen zu besuchen und geschlossenen zusammenzutreten. Lebhafter Beifall lohnte dem Redner für seine Ausführungen. Um den Eindruck des Referats nicht abzuschwächen, wurde von einer Diskussion abgesehen.

Bremen. In der am 10. September abgehaltene Versammlung hatte einen schlechten Besuch aufzuweisen, was um so mehr zu bedauern war, als unser stellvertreter Gavorstfcher Reichsbach (Dresden) ein Referat: „Die Situation im Verband“, übernommen hatte. Eingang seines Vortrags gab Redner zunächst einen historischen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung unseres Verbandes und ging dann auf die neuesten Ereignisse tariflicher und organisatorischer Natur ein, um zum Schluß die Kollegen aufzufordern, treu zur Fahne des Verbandes zu halten und dies durch regen Versammlungsbesuch zu bekunden. Der Vorsitzende Ratho dankte dem Vortragenden für seine ausgezeichneten Ausführungen und ersuchte im Anschluß hieran die Kollegen, doch endlich die grenzenlose Teilnahmslosigkeit am Verbandsleben abzuschleifen und die Versammlungen reger zu besuchen. Mit der vom Gavorststand unterbreiteten Vorlage betreffend die Bezirkseinteilung war die Versammlung, soweit unser Bezirk in Frage kommt, einverstanden. Nach Erledigung verschiedener Eingänge und Mitteilungen gab der Vorsitzende noch bekannt, daß man auch hier, gleichwie in Dresden, versucht hat, die bewußten Arbeitsordnungen einzuführen. Den in Betracht kommenden Kollegen ist es jedoch gelungen, ohne Anrufung der Tarifinstanzen die beanstandeten Bestimmungen auszumerzen. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, zur Einführung gelangende Arbeitsordnungen vor der Unterschrift genau durchzulesen, und Kollege Reichsbach gab den Kollegen den Rat, in etwaigen Streitfällen sofort die Tarifinstanzen anrufen.

Th. Bremen. In der am 13. September abgehaltenen außerordentlichen Bezirksversammlung hatten wir Gelegenheit, ein Referat des Kollegen Grafmann entgegenzunehmen. Die Versammlung war von etwa 300 Kollegen besucht, darunter 30 Kollegen aus den benachbarten Druckorten Delmenhorst, Osterholz-Scharmbeck und Vegesack. Der Besuch war in Anbetracht der regnerischen Witterung ziemlich gut. Unser Gefangener „Gutenbergs“ leitete die Versammlung mit dem Chor „Gibt Raum“ von Uthmann ein. Nach einigen Mitteilungen des Vorstandes, darunter auch derjenigen, daß der „alberheite“ Herr Hoff baldigt Bremen mit seiner Unwesenheit zieren werde, wurde zunächst in einer halbstündigen Debatte über den zur Entscheidung vorliegenden Antrag des Gewerkschaftsartells, das Gewerkschaftshaus in eigne Regie zu übernehmen, verhandelt. Der bisherige Wirt, ein früherer Kollege, hat es nicht verstanden, sich die Sympathie der Gewerkschaften zu erwerben, so daß sich das Kartell Anfang dieses Jahres veranlaßt sah, einen Ausschuß einzusetzen, der die eventuelle Rentabilität des Betriebs zu prüfen hatte. Das Ergebnis war, daß sich diese Prüfung gerade nicht als günstig herausstellte; aber sowohl der Kartellvorstand wie der Ausschuß hegen die feste Hoffnung, daß sich bei Übernahme des Betriebs durch einen tüchtigen Ökonomen das Geschäft wieder heben wird, da die Gewerkschaften dann mehr wie bisher an dem Hause interessiert sind. In den ersten anderthalb Jahren florirte es ganz gut. Geplant ist die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegen nur zwei Stimmen wurde denn auch dem Trage zugestimmt, daß das Kartell das Gewerkschaftshaus in eigne Regie übernimmt. Hierauf hielt Kollege Grafmann in rhetorisch vollendeter Weise seinen Vortrag über: „Die gewerbliche Lage unter Berücksichtigung der kommenden Tarifbewegung“. Der Beifall an

Schlusse seiner etwa ein dreiviertelstündigen Ausführungen mag dem Referenten als Beweis dienen, daß die höchsten Kollegen der gegenwärtigen Lage in unserem Berufsstande entgegenbringen. Jedenfalls mit Rücksicht auf die vorgezeichnete Zeit wurde von einer Diskussion Abstand genommen. Mit Dank an den Referenten und der Auf- forderung an die Kollegen, besonders in der heutigen Zeit Kollegialität und Solidarität, die Grundpfeiler des Verbandes, unter uns wachen zu lassen, endete die Ver- sammlung.

P.-Ch. Offen. Unsere am 11. September abgehaltene Bezirksversammlung war sehr traurig besucht; an- wesend waren 100 Kollegen, es fehlten 530. Hier von waren einige verkränkt, die übrigen leiden an chronischer Schlafsucht und träumen von den Kasanien, die ihnen die andern aus dem Feuer holen werden. Es ist aber Hoffnung vorhanden, daß die Schlüfer im nächsten Jahre durch das Erlass der Tarifberatungswechsell aus ihrer todesähnlichen Benüthlosigkeit erweckt werden. Bis dahin Gott befohlen! Unter „Geschäftliches“ teilte der Vor- sitzende Frau y. a. mit, daß der Ortsverein Werben- Kettwig-Mittard wegen der geringen Mitgliederzahl sich aufgelöst und dem Ortsverein Essen wieder angeschlossen habe. Der Kassenbericht, der gedruckt vorlag, wies an Einnahmen und Ausgaben 7161,56 Mk. auf. Die Zahl der Mitglieder beträgt 630. Nach der Entlastungs- erteilung des Kassierers nahm Kollege Schored das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Rück- und Ausblicke (Geschäftliches und Gewerkschaftliches)“. Redner behandelte in seinem einständigen Vortrage besonders die Kämpfe der Bergangehörigen. Dann kam Referent auf die Artikel der Arbeiterpresse über das neueste Schafmachers- produkt unter alten Freunden, des be- rühmten Handels- kammerpräsidenten Dr. Alexander Zille zu sprechen. Was sich der Herr in seinem vierbändigen Wert: „Die Berufs- standspolitik des Gewerbes- und Handelsstandes“ an pöbelhafter Beschimpfung und gemeiner Verdächtigung der Arbeiterschaft leistete, gehe auf keine Kuhhaut, ver- sange aber bei einem denkenden Menschen nicht. Die geradezu gemeingefährlichen Ausführungen, die der brutalen Unter- drückungspolitik pathetisch das Wort redeten, seien aber ganz dazu angetan, so manchem sozial rückständigen Unternehmer das Rückgrat zu stärken. Die Arbeiter dürften also keinen Augenblick außer acht lassen, was ihnen von jener Seite drohe, wenn sie sich schwach zeigten in der Vertretung ihrer Interessen, wenn sie sich durch Uneinigkeit und Indolenz selbst ihre Stärke nähmen. Die Versammelten nahmen die Ausführungen des Referenten dankbar auf. Der Vorsitzende, der sich dem letzten Teile des Vortrags ganz angeschlossen, wies dann noch auf die letzten großen gewerkschaftlichen Kämpfe hin und glaubte, daß die Gewerkschaften mit Rücksicht auf die Entwicklung der Unternehmungskonstellationen für die Zukunft bei ihren Kämpfen eine ganz neue Taktik einschlagen müßten. Jeder einzelne Arbeiter müsse für die Arbeiterorganisation ge- wonnen werden. Die Tragen und Faulen heraus! müsse die Parole für die nächste Zukunft sein, dann könne aller Schafmachers ein kräftiges Paroli geboten werden. Die folgenden Punkte der Tagesordnung wiesen die All- gemeinheit Interessierendes nicht auf.

Essen (Rühr). (Maschinenmeisterverein.) Die in diesem Quartal abgehaltenen Versammlungen waren gut besucht. Gekräftigterweise haben sich wieder einige Kollegen unserem Verein angeschlossen, mögen die noch fernstehenden sich bald eines Besseren besinnen und unserem Verein ebenfalls beitreten. Zwei technische Vorträge sind gehalten worden, und zwar ein von der Zentrale Köln eingesandter: „Der Druck auf hartem Papier“, und ein Vortrag über: „Das Kreidreliefverfahren von Rankes & Schwärzler (München)“. In dieser Stelle sei der Firma Rankes & Schwärzler für das uns zur Ver- fügung gestellte Material unser bester Dank ausgesprochen. — Das Stiftungsfest wurde wie alljährlich durch einen gemeinsamen Ausflug gefeiert.

r. Eßlingen. In unserer letzten Ortsvereins- versammlung am 12. September gedachte der Vor- sitzende mit warmen Worten des am 9. August ver- storbenen Kollegen Albert Plitt, der seit 1868 Mitglied des Verbandes und seit dem Jahre 1878 ununterbrochen Mitglied des Ortsvereins gewesen. Wir haben in dem Entschlafenen einen treuen, liebwerten Kollegen verloren. Zum Schluß des ehrenden Gedankens erhoben sich die Anwesenden von ihren Sigen. Nachdem der Vertrauens- mann die Bewegungsfähigkeit bekanntgegeben und noch verschiedene andre Mitteilungen gemacht, erteilte der Vor- sitzende dem zu einem Vortrag über „Die Reichsversiche- rungsordnung“ gewonnenen Arbeitsekretär Kennig o. d. das Wort. Dieser entlegte sich seiner Aufgabe in einem trefflichen, durch verschiedene Beispiele aus seiner täg- lichen Praxis erläuterten fünfviertelstündigen Referat und erteilte am Schlusse seiner Ausführungen reichen, wohl- verdienten Beifall. Anwesend waren 43 Mitglieder und fünf durchreisende Kollegen. In seinem Schlussworte be- dauerte der Vorsitzende den mittelmäßigen Besuch und sprach die Hoffnung aus, daß die nächste Versammlung, die ein Referat des Gauvorsitzers Knie bringe, besser be- sucht werde.

Frankfurt a. M. (Maschinenmeisterverein.) Einen guten Besuch hatte unsere letzte Monatsver- sammlung am 10. September aufzuweisen. Die beiden Kol- legen Ostheimer und Hummel hatten die theoretische und praktische Vorführung des Rankes & Schwärzlerschen Zurückverfahrens übernommen. Wir sprechen beiden Referenten nochmals unseren Dank aus. Offenheit findet unser demnächst anfangender Kursus „Praktisches Arbeiten an der Maschine“ ebenfalls freundliche Aufnahme, da auch hier vor allem Wert darauf gelegt wird, Praktisches

mit Theoretischem zu verbinden. Alle Kollegen sind will- kömlich, auch Lehrlinge im letzten Lehrjahre sind zugelassen.

G. Westf. Gera. Der Bezirk Gera hielt am 11. Sep- tember seine Herbstversammlung in Pöhlitz ab unter Beteiligung von 154 Mitgliedern. Vom Gauvorsitzende war Kollege Prox (Welmars) anwesend. Eingeleitet wurden die Verhandlungen durch Vortrag eines Liebes- der Gesangsabteilung des Ortsvereins Gera. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Pöhlitzer Orts- vereins und den Bezirksvorsitzenden gedachte letzterer in ehrender Weise der verstorbenen Kollegen Louis Knüfeler und Alfred Kuppe aus Gera. Sodann gab Bezirksvor- sitzender Feustel einen kurzen Bericht über die wichtigsten Fragen der verfloffenen Bezirksvorsitzendenkonferenz. Des- gleichen gab Kollege Prox einen interessanten Bericht, die nächste Tarifrevision betreffend. Die Ausführungen unseres Gauvorsitzenden fanden unter den Mitgliedern volle Würdigung, was der am Schlusse seiner Rede ge- zollte Beifall bewies. Nachdem beschloß die Versamm- lung die Wiedereröffnung des Fahrgeldes vierter Klasse für Bezirksversammlungsnehmer und mit 84 gegen 45 Stimmen die Einführung des „Korr.“- Obligatoriums im Bezirk Gera. Es wurde noch der Wunsch ausgesprochen, daß Ortsvereine, die schon das hässliche Obligatorium haben, dies beibehalten sollen, um auf diese Weise das volle Obligatorium zur Einführung zu bringen. Aufgenommen wurden vier, ausgeschlossen zwei Kollegen. Nicht vertreten waren die Orte Ronneburg und Müchelnbernsdorf. Als Ort der nächsten Versamm- lung wurde Gera gewählt.

Göttingen. Unsere am 11. September in Northeim abgehaltene Herbstbezirksversammlung war nur mäßig besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken des kürzlich verstorbenen Segerinvaliden Jugo Paulik. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Sodann referierte der Vorsitzende Vor- nemann über die Gauvorsitzer- bzw. Bezirksvorsitzer- konferenz. Die Liedertafel „Gutenberg“ (Göttingen) trug unter Leitung des Kollegen Wisfler zu Beginn und am Schlusse der Versammlung je ein Lied vor, damit eine Probe ihres Könnens ablegend.

Samburg-Altona. (Maschinenmeisterverein.) Aus den Verantwortlichen der letzten vier Monate sind als besonders erwähnenswert hervorzuheben der Vortrag des Kollegen B. Hoch über das Dr. Wertensche No- tationsdruckverfahren. Referent hatte Gelegenheit, diese neue Erfindung im Betriebe zu besichtigen und konnte daher der Versammlung eingehende Mitteilungen über die Herstellung derartiger Drucke machen. Über Druck- technisches auf der Brüsseler Weltausstellung referierte Kollege R. Wagner, während Kollege J. Dellmann über „Unsre Schiedsgerichte“ einen instruktiven Vortrag hielt. — In einem schönen Juni-sonntage erfolgte unter Beteiligung von 80 Kollegen, in Verbindung mit einer Morgentour, die Besichtigung der Flachdrucknotation „Heureka“ bei der Firma Johs. Kröger in Blankense. — Das bei sehr gutem Wetter in Hr. Hausdorf unter tatkräftiger Mitwirkung der Sänger der „Liedertafel Gutenberg“ harmonisch verlaufene Sommerfest mit 300 Teilnehmern brachte die übliche Ehrung unserer diesjährigen Vereinsjubilare, der Kollegen G. Lange, A. Pape und Herrn. D. B. — Eine ebenfalls bei prächtigem Wetter im August unternommene Heidetour verlief mit 70 Teil- nehmern in echt kollegialer Weise. — Die vielen in den Versammlungen vorgebrachten Beschwerden über Miß- stände in hiesigen Maschinenfabriken bemühte sich der Vor- stand zu untersuchen und zu regeln, mußte aber dabei die Erfahrung machen, daß ein nicht kleiner Teil Kollegen seinen intensiven Berufsfragen nach das geringste Interesse entgegenbringt. Aus diesen Egoisten kollegial denkende Gewerkschaftler zu machen, wird auch ferner das unauß- gesezte Bemühen des Vorstands sein. — Unsre letzte Ver- sammlung am 10. September brachte indessen den Beweis, daß der größere Teil unsrer Kollegen Interesse und Ver- ständnis für die tatsächliche Lage unsres Berufs hat. Die Tagesordnung: „Anträge und Wünsche von nord- deutschen Maschinenmeistern am 8. und 9. Oktober d. J.“, hatte über das Doppelte des sonst durchschnittlichen Ver- sammlungsbesuchs herbeigeführt. Die gemachten Vor- schläge fanden größtenteils alseitige Zustimmung. Als Delegierte wurden außer sämtlichen Vorstandsmitgliedern noch fünf Kollegen gewählt. In weitgehendem Maße sind seitens des Vorstands alle Vorbereitungen zu diesem Druckertage getroffen, mögen nun die hiesigen sowie aus- wärtigen Kollegen durch eine inoposante Teilnahme be- weisen, daß sie sich als vollwertige Verbands- und Sparten- mitglieder fühlen und die Anforderungen ihrer Zeit richtig erfassen und begriffen haben.

dt. Hannover. (Mitgliederversammlung am 6. September.) Nach längerer Pause hatte ein auf der Tages- ordnung stehender Vortrag einen einigermaßen befriedi- genden Verlauf genommen. Herr Schmidt, Schriftführer des Zweigvereins Hannover des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins, sprach über: „Der Allgemeine Deutsche Sprachverein, wie macht er sich vollständig, wie stellt er sich insbesondere zu den Stragennamen.“ Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den belehrenden Ausführungen des Redners, der erfreulich- weise feststellen konnte, daß die Bestrebungen des Sprach- vereins in immer weiteren Kreisen Unterstüßung finden. Den Eingaben des Vereins an den Eisenbahnminister sei es zu verdanken, wenn durch die erlassenen amtlichen Bezeichnungen „Bahnsteig“ und „Fahrgarte“ z. B. die früheren Benennungen „Person“ und „Willekt“ fast voll- ständig verschwunden seien. Ein großes Arbeitsfeld liege aber noch vor. In erster Linie müßten unsre Gesetze so verdeutlicht werden, daß sie jedem Deutschen auch ver-

ständlich würden. Wieviel unnütze Fremdwörter wären ferner noch in den Verlehen unsrer Kaufleute gebräuchlich? Auch die Buchdrucker müßten doch dahin wirken, daß wenigstens die ständigen Übersetzungszeiten unsrer Tages- zettungen vermindert würden. In bezug auf die Straßen- namen betonte Redner, daß diese zum großen Teil viel zu lang seien. Besser wäre es, die alten Nummern blieben als Straßenbezeichnung erhalten. Uebhafter Weifall besohnte den Vortragenden. Unter „Bereitsmittelungen“ gab dann der Vorsitzende Kenntnis von dem Ableben des Kollegen Alwin Kayser, dessen Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Den Tarif anerkannt hat die Druckerei des neueingekündeten „Sindener Lotalanzeigers“. Einle in letzter Zeit vorgekommene Differenzen konnten ohne Inanspruchnahme weiterer Instanzen vom Vorstande geregelt werden. Am 15. November findet in der „Wüste“ die unsre Mitglieder ein Unterhaltungsabend statt. Mit- wirkende: Frau Walfotte und das Quartett der Lieber- tafel. Punkt 3 der Tagesordnung regelte die Anstellungs- verhältnisse unsrer Bureaubeamten. Das Anfangsgehalt von 2000 Mk. steigt jährlich um 50 Mk. bis zum Höchst- betrage von 2600 Mk. Die Uebrechnung vom Johannis- fest ergab einen Kassenzufluß von 804,76 Mk. Sodann wies der Vorsitzende Schwarz auf die Artikelserie „Nachlese“ hin. Der aufmerksame Leser werde finden, daß hinter den Kulissen des Buchdruckerlebens manches vorgehe, was unsre ganze Aufmerksamkeit erfordere. Ebenso verdiene das Schlusswort zu Schaffers Artikelserie „Verband, Sparten und Tarifgemeinschaft“ gelesen und das dort über die Notwendigkeit der intensiveren Mit- arbeit im Verbandsbesagte die erste Beachtung. Ein jeder möge aufmerksam den „Korr.“ lesen und eifrig mit- arbeiten. Die kommende Zeit erfordere die gewissenhafte Erfüllung der Verbandspflichten von jedem Mitgliede, dazu gehöre nicht zuletzt pünktlicher und regelmäßiger Besuch der Versammlungen.

Heilbronn a. N. Unsre letzte Mitgliederver- sammlung am 12. September hatte sich eines annehmbaren Besuchs zu erfreuen; jedoch muß leider konstatiert werden, daß auch hier Kollegen vorhanden sind, die trotz der wichtigsten Tagesordnung nicht so viel Herr über sich selbst sind, auch nur einmal im Jahr in die Versamm- lung zu gehen. Es handelt sich allerdings nur um ganz wenige derartigste Exemplare, aber auch diese sollten sich angehts der kommenden Tarifbewegung eines Besseren besinnen, denn auch für sie wird wohl eine wirtschaftliche Besserstellung notwendig sein. Dieser Hinweis sollte ge- nügen, um für die Zukunft auch diesen Uebelstand zu be- seitigen. Tarifliche Mitteilungen bildeten den Kernpunkt der Tagesordnung; insbesondere war es die Offizin Rembold, die speziell Veranlassung dazu gab. Diese Firma zog sich in letzter Zeit zwei Klagen beim hiesigen Tarifschiedsgerichte seitens unsrer dort beschäftigten Drucker- kollegen zu; während der eine Fall zwecks prinzipieller Entscheidung an das Tarifamt verwiesen werden mußte, konnte die zweite Klage, Abzug für Materialur, zugunsten des betreffenden Kollegen erledigt werden. Dieser Umstand bildete nun vermutlich die Ursache für den Herrn Chef, zu erklären, daß die bisher gewährten Ferien „vorläufig“ als rückgängig gemacht zu betrachten seien. Ob diese Maßnahme die Arbeitsfreudigkeit steigern und auf das Stammpersonal besonders anziehend wirken wird, ist zu bezweifeln. Einer weiteren Kritik wurde die „Unterländer Volkszeitung“ in Redaktion unterzogen, diese suchte in letzter Zeit im „Allgemeinen Anzeiger“ einen „katholischen Seger“. Mit Recht wurde betont, daß wir weder katho- lische noch protestantische oder jüdische, sondern nur tarif- treue Beschäftigten kennen und solche sind bei Bedarf stets in genügender Anzahl von unsrem Arbeitsnachweise zu haben, wo besondere Wünsche, soweit möglich, ebenfalls berücksichtigt werden. Unter Verschiedenem wurden nur lokale Ungelegenheiten erledigt, die jedoch nicht von All- gemeininteresse sind. — In unsrer nächsten Versammlung wird Reichs- und Landtagsabgeordneter, Kollege Silber- brand (Stuttgart), über: „Gewerkschaftliche Wege und Ziele“ sprechen. Dieses höchst aktuelle Thema dürfte für unsre Kollegen eine besondere Anziehungskraft besitzen, und deshalb sei schon jetzt an dieser Stelle darauf auf- merksam gemacht.

y. Krefeld. Unsre dritte diesjährige Bezirks- versammlung fand am 28. August in Kleve im Lokale von Gelder statt. Diese Versammlung zeigte so recht die weite Verbreitung unsres Bezirks, und wie nötig es ist, diese Versammlungen an solchen Orten abzuhalten, die sich in gewissem Sinne als Zentrale des Bezirks be- zeichnen lassen. Während in der letzten Bezirksver- sammlung in M. Gladbach am 10. Juli vor-Kleve und Hom- berg-Mörs je vier Mitglieder und von Kleve, Geldern und Goch je zwei Mitglieder anwesend waren, stellten diesmal Bieren, Gladbach und Rheyt je zwei Mit- glieder, Dülken und Kempen je eins und Homberg-Mörs vier Mitglieder, dagegen waren vertreten Kleve mit 28, Goch mit 13, Geldern mit 9 und Krefeld mit 24 Mit- gliedern. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Klever Ortsvereins Pomann erfolgte die übliche Ehrung eines verstorbenen Kollegen. Das verlesene Pro- tokoll der M. Gladbacher Bezirksversammlung wurde mit einer reaktionellen Änderung genehmigt. Unter „Ge- schäftliches“ machte der Bezirksvorsitzende Erkelenz Mit- teilung von der Tarifanerkennung der Firma Kraus in Xanten. Der in M. Gladbach getätigte Ausschluß eines Kollegen kam nochmals zur Sprache und wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, bei dem betreffenden Kol- legen Gnade für Recht ergehen zu lassen und den Aus- schluß rückgängig zu machen. Unter andrem kam noch Zickular 4 des Gauvorstandes zur Verlesung. Die Ab- rechnung vom zweiten Quartale lag gedruckt vor. Der

Mitgliederstand betrug Ende des ersten Quartals 554. Ende des zweiten Quartals infolge vieler Austritte 513. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Gauvorsitzer Emil Albrecht (Eisen) behandelte dann in einem fast einhalbstündigen großzügigen Vortrage das Thema: „Gewerkschaften und Unternehmerorganisationen“. Der ihm an Schlüsse seiner Ausführungen gespendete lebhafteste Beifall bewies ihm die Dankbarkeit seiner Zuhörer für das Gebotene. Die Versammlung gelobte, in jeder Lage treu zu ihren Führern stehen zu wollen. Beim Punkte „Berichte aus den Mitgliedschaften“ zeigte es sich, daß in tariflicher Beziehung fast überall im Bezirk alles in Ordnung ist. Von zwei Firmen in Wörs wurden den Kollegen Ferien bewilligt, bei andern steht die Antwort noch aus. In Meydt wurden zwei Sehmäschinen aufgestellt und dadurch vier Kollegen konditionlos. Die Firma Hummel in Odenklingen hat den Tarif anerkannt. Über einige tarifliche Verhältnisse war aus Krefeld zu berichten, die aber auf gutlichem Wege beigelegt wurden. Hierbei wurde ein Uebelstand erwähnt, der auch mehr oder minder an anderen Orten eingedrungen zu sein scheint: das Überlaufen der Ruben und das Betteln um Kondition. Sobald nur der leiseste Hauch von einer Palanz oder von einem in Aussicht stehenden „Sack“ an die Öffentlichkeit dringt, steht tagelang in diesem Geschäft die Kure nicht still von Konditionsuchenden. Und das nicht allein von konditionlosen Kollegen, auch von solchen, die sich „verbessern“ wollen. Wo bleibt da der Arbeitsnachweis? Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Auch aus Kleve wurde in dieser Weise Klage geführt und der Austritt eines Kollegen bekanntgegeben, der jedenfalls sein gelbes Herz entdeckt hat und sich den „Herren vom Sicherheitsdienste“ zuwenden will. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Krefeld bestimmt. Unter „Verhiebene“ lag nichts von Bedeutung vor. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde unter Führung der Klever Kollegen der herrlichen Umgebung von Kleve ein Besuch abgestattet. Den Kollegen von Goch für ihre „naße Begleitung“ unsere Anerkennung.

Kreuznach. Zu unserer am 3. September abgehaltenen Versammlung war auch unser Gauvorsitzer Albrecht erschienen. Er hielt ein Referat über: „Die gegenwärtige Lage im Gewerbe und unsere Aufgaben“. Die Erwidlungen folgten mit großem Interesse seinen fünfviertelstündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Der Redner erwähnte die Kollegen, recht eifrig die Versammlungen zu besuchen und dort ihrer Meinung Ausdruck zu geben und nicht am Rasten die Versammlungsbefehle einer Kritik zu unterziehen. — Am 11. September unternahm der Mainzer Vergnügungsverein „Gutenberg“ seinen diesjährigen Herbstausflug in unser herrliches Nahetal, wo die Teilnehmer in Gemeindschaft mit den hiesigen Kollegen einige vergnügliche Stunden verlebten.

G. Mannheim. Am 11. September fand in unserem Vereinslokale die Ausstellung der diesjährigen Johannistfestdrucksachen statt. Etwa 120 Drucksachen der bedeutendsten Druckstädte Deutschlands kamen zur Ausstellung. Man konnte hierbei so richtig die verschiedenen Geschmacksrichtungen kennen lernen. Kollege Willenburg, der Vorsitzende der Typographischen Gesellschaft, gab einen erklärenden Vortrag über die ausgetheilten Drucksachen, es wurde ihm reicher Beifall zuteil; der Bezirksvorsitzende Nanjer dankte dem Referenten für seine mühevollen Arbeit. Die Veranstaltung hätte besser besucht sein dürfen.

Bezirk Posen. Die diesjährige Herbstbezirksversammlung hatte der Vorstand in Breschen anberaumt, und zwar für den 11. September. Außer den Posener Ortsmitgliedern waren noch vertreten die Orte Fraustadt, Quefen, Jarotchin, Kofken, Nissa, Ostrowo und Plefchen, die südlichen und westlichen Orte des Bezirks, während die Mitglieder der weiteren nördlichen Orte diesmal nicht erscheinen konnten. Nach Eröffnung der Versammlung sang der Gesangverein „Typographia“ einige Vergnügungslieder. Hierauf wurde vor Eintritt in die Tagesordnung des so früh verstorbenen Kollegen Stein gedacht, zu dessen Andenken man sich von den Sigen erhob. Nach Feststellung der Präsenzliste, die die Anwesenheit von 122 Mitgliedern ergab, erstattete der Kassierer Klosske den Kassenbericht. Einwendungen wurden nicht erhoben. Nach Beschlußfassung über einige kleinere Verwaltungsfragen wies der Vorsitzende darauf hin, daß mit Ende dieses Jahres die Posener Buchdruckerzwanngsinnung aufgelöst werden soll. Diese Auflösung habe infolgedessen Interesse für uns, als es der Innung durch ihren Zwang gelungen sei, die feinerzeit herrschende arge Mißwirtschaft im Lehrlingswesen auszurotten und in tarifliche Bahnen zu lenken. Dadurch sei der Organisation ein gut Stück Arbeit kostenlos abgenommen worden. Nun hielt der Vorsitzende Wagner sein angekündigtes Referat: „Zur Lage im Buchdruckgewerbe“. In etwa einhalbstündigen Ausführungen wies er auf den Wert der Tarifgemeinschaft und auf die Forderungen hin, die zu erfüllen notwendig seien, wenn die Tarifgemeinschaft ihren bisherigen Wert weiter bekalten solle. Leider waren die Ausführungen von ziemlicher Unruhe begleitet, so daß die Mühe des Referenten nicht vollauf gewirkt wurde. Die Anwesenden schienen von der Freude, sich aus Hauptstadt und Provinz wieder einmal begreifen zu können, derartig in Anspruch genommen, daß die Gemütslichkeit leider zu früh zu ihrem Rechte kam. Unter Anträgen wurde beschlossen, in Zukunft die Frühjahrsversammlung mit dem Johannistfest des Posener Ortsvereins zusammen abzuhalten.

Saarlois (Saar). An den Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins sind in letzter Zeit Anfragen ergangen über die Buchdruckerei des „Saarloisier Journal“. Den

stellensuchenden Kollegen diene hiermit zur Kenntnis, daß besagte Druckerei identisch ist mit der bekannten tarif-gewerkschaftlichen Firma Hansen & Ko., die vielleicht gerade deswegen im Arbeitgeberverband eine große Rolle spielt. Es scheint die Annahme zu herrschen, daß unter beiden Namen zwei Firmen zu verstehen sind, deshalb diese Aufklärung.

Schwab.-Hall. Am 11. September tagte in unserem Vereinslokale eine Versammlung, in der unser Gaukassierer Klein (Stuttgart) über das Thema „Die gegenwärtige Lage und unsere nächsten Aufgaben“ referierte. Zusehensweise hatten einige ergangene Einladungen zu dieser Versammlung auch einige Kollegen der nächstliegenden Druckerei Öhringen und Gaildorf Folge geleistet, so daß ein guter Besuch zu verzeichnen war. Der Referent entledigte sich seiner Aufgabe in einhalbstündigem Vortrag und erntete für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen reichen Beifall. — Am Nachmittag fanden sich sodann die Kollegen mit ihren Angehörigen zu einem gemüthlichen Beisammensein mit den auswärtigen Kollegen wieder im Vereinslokale zusammen.

Rundschau.

Die zweite diesjährige gewerbliche Rekrutenausscheidung wird in den nächsten Wochen an vielen Orten Deutschlands auch im Buchdruckgewerbe vor sich gehen. Da ist es denn dringend nötig, daß allerorts streng darauf geachtet wird, daß nur wirklich brauchbare junge Leute unserem Gewerbe zugeführt werden. Denn die ganze gewerbliche Entwicklung war in den letzten Jahren eine solche, daß für jeden einzelnen immer mehr dazu gehört, den vielseitigen technischen Anforderungen gerecht werden zu können. Dazu kommt noch die immer intensiver werdende Arbeitsweise, die nicht nur das Heer der Arbeitslosen ver mehrt, sondern noch stärker die Zahl der Kranken und vorzeitigen Invaliden. Darum müssen noch viel schärfer als je zuvor besonders die Bestimmungen Anerkennung und Beachtung finden, die das Tarifamt auf diesem Gebiet erlassen hat. Es sollen danach unter Berücksichtigung der tariflichen Belehrlingskata dem Buchdruckgewerbe nur solche Lehrlinge zugeführt werden, deren Gesundheitszustand und Schulbildung den Anforderungen des Buchdruckerberufs entspricht. Als Maßstab für die körperliche Befähigung muß streng darauf gesehen werden, daß schmächtig entwickelte, leicht für Lungen- und chronische Magenleiden empfindliche oder aus mit solchen Leiden behafteten Familien stammende Knaben nicht angenommen werden. Ebenso dürfen Knaben, die mit körperlichen Gebrechen, wie: Augenschwäche (Nur- und Weitsichtigkeit), Epilepsie und Fußleiden, behaftet sind, dem Buchdruckgewerbe nicht zugeführt werden. Zur Feststellung der körperlichen Befähigung empfiehlt es sich dringend, die betreffenden Knaben vor ihrer Annahme einer ärztlichen Untersuchung unterziehen zu lassen. Als Nachweis für die geistige Befähigung dienen am besten die Schulzeugnisse der letzten drei Schuljahre. Es dürfen Knaben, die nicht mindestens ein Jahr die höchste Klasse der Volksschule mit Erfolg besucht haben, nicht angenommen werden; ebensowenig solche, die im Deutsch, Rechtschreiben, Lesen und Rechnen während der letzten drei Schuljahre mangelhafte Zeugnisse haben. Werden diese Vorschriften nicht beachtet, dann haben die Gehilfen der betreffenden Druckerei das Recht, das Schiedsgericht zu einer Entscheidung über die Befähigung des Lehrlings anzurufen. Dem Schiedsgerichte sind auf Verlangen die vorkommenden erwählten Befähigungs- und Gesundheitsatteste vorzulegen, und zwar auf Grund der Bekanntmachung des Tarifamts vom 6. Februar 1908. Ferner ist bei der Lehrlingsstellung noch zu beachten und ganz besonders sind darauf die Eltern der Lehrlinge gegebenenfalls aufmerksam zu machen, daß Lehrlinge, die in nichttarifreue Druckereien eintreten, nach Beendigung ihrer Lehrzeit in tarifreuen Druckereien keine Anstellung finden, wenn nicht der Inhaber der Druckerei während der Lehrzeit sich der Tarifgemeinschaft angeschlossen hat. Neben strenger Beachtung dieser tarifgesetzlichen Bestimmungen sind für unsere Kollegen bei diesem Anlaß auch noch moralische Verpflichtungen zu erfüllen. Jeder denke da an seine eigene Lehrzeit zurück und erinnere sich daran, wie er gegen behandelt worden wäre. Wie jedes freundliche Wort von den Gehilfen seiner Lehrdruckerei an seine Adresse ihm wohl tat und über die vielen Schwierigkeiten der Lehrzeit hinweghelfen konnte. Vergesse keiner unserer Kollegen, daß die jungen Menschenkinder von heute einst unser berufliches und unser organisatorisches Erbe antreten sollen; seien wir ihnen darum vernünftig und freundlich Vorbilder!

Der militärische Ersatz für die Reservisten des deutschen Volks in Waffen, die ihre Dienstzeit glücklich überstanden haben, wird in den nächsten Wochen sein Hindel schärfen und durch die Kasernentore einziehen müssen, um in zwei oder drei langen Jahren die Segnungen der Freiheit nur noch von der Ferne betrachten zu dürfen. Da empfiehlt es sich denn, sein zivilistisches Haus zu bestellen und alles in treue Gut zu geben, was bleibenden Wert hat. Das gilt auch für unsere Kollegen als Verbandsmitglieder. Denn während der Militärzeit ruhen alle Pflichten und Rechte aus der Verbandsmitgliedschaft. Sie treten aber sofort nach Ablauf der gesetzlichen Militärzeit wieder in Kraft, wenn bis zum Eintritt in das Militärverhältnis die statutarisch vorgeschriebenen Pflichten erfüllt wurden. Es ist danach folgendes zu beachten: Die Abmeldung beim Ver-

bande geschieht am besten erst zum Tage des Diensttritts; die Wahl eines früheren Termins ist zwar bis zu einem gewissen Grade zulässig, aber nicht empfehlenswert. Die Verbandsbeiträge müssen bis zum Tage des Austritts aus der Kondition bezahlt werden. Das Verbandsbuch bleibt in Verwahrung des Vorstandes am letzten Konditionsorte bzw. der zuständigen Gauverwaltung. Alle Steuern (Staats- und Gemeindesteuern) sind bis zum ersten des Einrückungsmonats zu bezahlen, andernfalls werden sie beim Militär von der knappen Wohnung abgezogen. Das Krankenkassenbuch ist richtig quittiert und mit dem genauen Datum des Arbeitsaustritts versehen in gute Verwahrung zu geben. Die Invalidenkarte ist zu kontrollieren, ob genau den geleisteten Beiträgen entsprechend Marken geklebt worden sind. Dann ist sie vom Arbeitgeber oder vom Versicherten selbst der zuständigen amtlichen Stelle zur Kufrechnung vorzulegen und die dafür erhaltene Bescheinigung gut aufzubewahren. Im übrigen empfehlen wir den zukünftigen Vaterlandsverteidigern, in ihrer neuen „Kondition“ bei Verteilung kritischer Fragen eine weise Zurückhaltung.

Reserve hat Ruh! Die vom Militär ins Zivilleben wieder zurückkehrenden Kollegen haben sich sofort beim Verbandskassierer jenes Druckorts zu melden, an dem sie vor ihrer Militärzeit gearbeitet haben. Finden sie jedoch an einem andern Orte Kondition, dann müssen sie sich von dem vorerwähnten Verbandsfunktionär ihr Buch nach dort nachsenden lassen. Ferner machen wir alle Kollegen, die während der letzten zwei Jahre als „Militär“ die Vorgänge im deutschen Volksleben nicht mehr genau verfolgen konnten, darauf aufmerksam, daß in der Zwischenzeit besonders die Militär- oder Kriegervereine sich fast durchweg noch arbeiterfeindlicher als früher entwickelt haben. Daß sie sogar auf ihrem Verbandstag in Eisenach zum Ausdruck brachten, Gewerkschaftsmitglieder mühten aus den Militärvereinen ausgeschlossen werden. Daraus die nötigen Schlussfolgerungen zu ziehen, überlassen wir unseren Kollegen selbst. Wir heißen darum die „Reserve“ herzlich willkommen als neue und wohl disziplinierte Verstärkung im Kampf ums Dasein und Recht!

Der diesjährigen Gehilfenprüfung in Krefeld unterzogen sich fünf Geher und vier Drucker. Von diesen neun Prüflingen waren fünf aus Krefeld, drei aus Goch und einer aus St. Denis. Fünf erhielten die Note „Gut“, drei „Genügend“ bis „Gut“ und einer bestand die Prüfung nicht. Seit der Einführung der Prüfungen im Jahre 1904 wurden in Krefeld 17 Gehilfen geprüft, von denen drei die Prüfung nicht bestanden haben.

Einen Vorbereitungskursus für Buchdrucker zur Meisterprüfung tichtet die Handwerkskammer für Frankfurt a. M. auf Antrag der dortigen Typographischen Gesellschaft ein. Der Kursus beginnt am 12. Oktober. Bedingung zur Teilnahme ist, daß sich jeder Teilnehmende der Meisterprüfung zu unterziehen verpflichtet und bei Beginn des Kursus ein dementsprechendes Gesuch an die Handwerkskammer richtet. Die Kosten des Kursus betragen 5 Mk., ausschließlich Lehrmittel. Nähere Auskunft erteilt Kollege Alfred Wbrndt in Frankfurt a. M., Unterlindau 10; Anmelbungen sind an die gleiche Adresse zu richten. Unseres Wissens ist die Frankfurter Handwerkskammer die erste, die in so entgegenkommender Weise den fachtechnischen Bestrebungen eines unserer Spezialvereine gerecht wird. Es wäre zu wünschen, daß dieses gute Vorbild auch anderwärts Nachahmung findet.

Der fünfte Verbandstag der Buch- und Stein-druckereihilfsarbeiter und -hilfsarbeiterinnen Deutschlands, der statutgemäß erst im nächsten Jahre fällig gewesen wäre, wurde mit Rücksicht auf den im kommenden Jahre bevorstehenden Ablauf des allgemeinen Tarifvertrags schon jetzt abgehalten, und zwar vom 12. bis 16. September in Bremen. Neben 51 Delegierten, unter denen sich sechs weibliche befanden, waren der Gesamtvorstand, die Redaktion der „Solidarität“, ferner die österreichische Hilfsarbeiterorganisation durch zwei Delegierte, die deutschen Lithographen, Buchbinder, Buchdrucker und die Generalkommission der Gewerkschaften durch je einen Delegierten vertreten. Unser Organisationerrat Kollege Graßmann. Aus den Verhandlungen interessieren uns hauptsächlich nur zwei Punkte, und zwar das Resultat aus der Besprechung über die tarifstatistischen Fragen und die Diskussion des Gedankens eines großartigen Industrieverbandes. Die Verhandlungen über den erstgenannten Punkt wurden in geschlossener Sitzung geführt und ergaben folgende Resolution zur nächstjährigen Tarifbewegung: „Der Verbandstag hält den weiteren Ausbau der Tarifgemeinschaft für eine Notwendigkeit. Die gesammelten Erfahrungen während der ersten Tarifperiode, die besonders durch die Allgemeinen Bestimmungen und ihre Auslegung gewonnen wurden, sollen dazu dienen, teilweise neue, den Verhältnissen entsprechende Vorschläge auszuarbeiten und diese der Prinzipalsvereinigung zur geeigneten Zeit zu überreichen. Als wichtigste Aufgaben dafür gelten: 1. Die Verbesserung der Wohnverhältnisse. 2. Die eingehende Revision der Allgemeinen Bestimmungen. 3. Die Verpflichtung der Prinzipalsvereinigungen aller Städte (des Deutschen Buchdruckervereins), mit uns in Tarifverhandlungen einzutreten, wenn die Vorbedingungen, die das Tarifamt am 19. Januar 1910 aufstellte, erfüllt sind. 4. Schaffung eines eignen Tarifamts. Anfang 1911 wird eine allgemeine Statistik über Löhne, Arbeitszeit usw. aufgenommen. Die da gewonnenen Zahlen sollen als Grundlage zur

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

48. Jahrg. Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Leipzig, den 22. September 1910.

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Nr. 110.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Tarifrevision gelten. Sind an einigen Orten neue Statistiken vorhanden, so können diese nur dann Verwendung finden, wenn das Ergebnis der Lohnverhältnisse für Buch- und Steindrucker gesondert zusammengestellt ist. Die Tariffakten werden beauftragt, ihre Abänderungsanträge zu den Allgemeinen Bestimmungen beim Verbandsvorstand einzureichen, der diese mit seinen Vorschlägen zusammenstellt und die daraus geschaffene Vorlage einer Gauleiterkonferenz zur Beratung und Beschlußfassung unterbreitet. Die Gauleiterkonferenz wählt aus ihrer Mitte die zur Tarifverhandlung beauftragten Kollegen und Mitglieder. Von den Buchdruckergehilfen erwarten wir, daß sie auf ihrer Generalversammlung die Solidaritätsklausel dahin erweitern, daß bei Tarifbewegungen des Hilfspersonal, die unter Verletzung der Satzungen und Kündigungsfristen erfolgen, den tariftreuen Gehilfen nicht zugemutet werden darf, weder mit geübten noch ungeübten Hilfsarbeitern und -arbeiterinnen zu arbeiten. Da der letztere Satz nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als daß die Buchdrucker bei regelrechten Streiks der Hilfsarbeiter ebenfalls in den Streit treten müssen, wenn sie nicht der Gefahr laufen wollen, im Sinne der Hilfsarbeiter Streikbrecher zu sein, so scheint uns die Fassung dieses Satzes nicht ganz glücklich zu sein. Denn jedenfalls werden wir Buchdrucker uns auch in Zukunft wie bisher das Recht vorbehalten müssen, in beratigen Fragen von Fall zu Fall die Entschlüsse treffen zu dürfen. Daß wir dabei unsere gewerkschaftlichen Pflichten bisher schon vernachlässigt hätten, kann mit Recht nicht behauptet werden; aber andererseits wissen wir, daß bei manchen örtlichen Hilfsarbeiterbewegungen in Hilfsarbeiterkreisen ganz eigenartige gewerkschaftliche Begriffe maßgebend waren, mit denen wir uns nicht ohne weiteres einverstanden erklären konnten. Ohne jedweden Kommentar ist demnach der letzte Satz dieser Resolution für die Öffentlichkeit sehr eigenartiger Auslegung fähig. Wir hätten es daher lieber gesehen, wenn in dieser Sache eine etwas loyalere Form der Vertretung gesucht worden wäre. Doch hoffen wir, daß der erste Satz der Resolution, der einen weiteren Ausbau der Tarifgemeinschaft als Notwendigkeit bezeichnet, in seiner logischen Schlussfolgerung auch nach dieser Seite hin vermittelt wird. Einen ähnlichen, etwas mehr gewaltsamen als Übergangenden Zug nach gegenseitiger Verständigung enthält auch die auf dem Verbandstage beschlossene Resolution zur Frage der Gründung eines graphischen Industrieverbandes. Sie lautet: „Ein solcher (ein graphischer Industrieverband) wird als die beste und vollkommenste Organisationsform anerkannt. Bis zur Erreichung dieses Ziels empfiehlt der Verbandstag, an möglichst allen Orten graphische Kartelle zu errichten, die sich aus Delegierten aller graphischen Berufe zusammensetzen. Es wird als praktisch anerkannt, daß die graphischen Zentralverbände in Berlin in gemeinsamer Sitzung Bestimmungen aufstellen, die bei Solidaritätsbestimmungen als Grundlage dienen, wobei der Grundsatz aufgestellt werden muß, wo irgendmöglich gemeinsame Lohnbewegungen einzuleiten. Zur Förderung und Erhaltung von Direktiven zwecks Gründung solcher Kartelle soll versucht werden, ein graphisches Zentralkartell zu errichten. Wo gemeinsames Vorgehen aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, kann nur dann Solidarität gelibt werden, wenn vor der Bewegung eine gemeinsame Beratung stattgefunden hat.“ Soviel wir nach der bis zum Abschluß dieser Nummer vorliegenden Berichterstattung feststellen können, wiederholte sich bei der Beratung dieses Punktes auch auf diesem Verbandstage das selbe Bild wie auf den kürzlich abgehaltenen Verbandsgeneralversammlungen der Buchdrucker und Lithographen. (Vgl. „Korr.“ Nr. 71 und 102.) Der Vertreter der Lithographen und Steindrucker sowie jener der Buchdrucker traten lebhaft für die Gründung eines solchen Industrieverbandes ein, während die Vorsitzende des Hilfsarbeiterverbandes der Sache pessimistisch gegenüberstand und Kollege Graßmann mit Recht die Verwirklichung dieses Gedankens unter den heutigen Umständen als eine ganz schädliche Paarung bezeichnete, deren ganze Kosten die Buchdrucker zu tragen haben würden. Kollege Graßmann wird zwar wegen dieser positiven Aufgabe an die „vollkommenste Organisationsform“ von ihren Verfechtern sehr geringschätzig über die Umschlängelung worden sein, aber er braucht sich darum auch nicht besonders zu grämen. Denn zunächst wird einmal unsere bevorstehende Generalversammlung diese Vergewaltigungstheorie etwas unter die Lupe zu nehmen haben und jedenfalls an der ganzen Resolution der Hilfsarbeiterverbandstagung zu diesem Punkte nur deren letzten Satz als lebensfähig und beachtenswert betrachten. Alles andere ist Zukunftsmusik und Dekoration ohne Harmonie und Stil. Die übrigen Verhandlungspunkte entbehren des allgemeinen Interesses. Die Entwicklung der Organisation,

die gegenwärtig 15789 Mitglieder zählt, ist eine gesunde, und besonders der innere Ausbau wird mit Hingebung und Opferwilligkeit gepflegt. Die Beiträge wurden in vier Klassen erhöht, die dem Wochenlohn entsprechend festgesetzt sind. Redaktion und Vorstand wurden wieder gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Berlin abgehalten werden.

Die goldene Medaille der Brüsseler Weltausstellung erhielt der Herausgeber der bekannten Monatschrift „Deutscher Buch- und Steindrucker“ zugesprochen. Damit hat dieses deutsche Fachblatt zum dritten Male die Anerkennung eines internationalen Preisgerichts gefunden. Denn schon auf den Weltausstellungen zu Paris 1900 und St. Louis 1904 ist ihm ein Ehrendiplom und eine silberne Medaille verliehen worden.

In Konturs geraten ist der Buchdruckerbesitzer Friedrich Orscheid in Bandstuhl.

Der Thüringer Zeitungsverlegerverein, der seinerzeit gegründet wurde, weil der Deutsche Zeitungsverlegerverein die Interessen der Provinzpresse nicht genügend vertrete, hat nun nach lebhafter Debatte in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung fast einstimmig beschlossen, dem Vereine deutscher Zeitungsverleger (Sitz Hannover) als korporatives Mitglied unter Wahrung seiner unbedingten Selbständigkeit beizutreten. Trotz der Maulen, die an diesen Zusammenschluß geknüpft sind, bedeutet das eine weitere Stärkung des Vereins deutscher Zeitungsverleger, die auch in Gewerkschaften Beachtung verdient.

Die Knappschaftswahlen der Bergleute im Ruhrreviere haben dem freien (alten) Bergarbeiterverband einen glänzenden Erfolg gebracht. Er erhielt 299 Vertreter mit 98000 Stimmen, eine „christliche“ Koalition nur 82 Vertreter mit 53000, die Polen 29 Vertreter mit 22000 und die Selben nur 7 Vertreter mit 5300 Stimmen; die Kirch-Dummerschen erhielten überhaupt kein Mandat. Das Resultat dieser Wahlen ist um so erfreulicher, als von den Gegnern unserer Gewerkschaftsrichtung alles versucht wurde, um dem Bergarbeiterverband eine Niederlage beizubringen.

Das enge Verhältnis der Zentrumsparthei zu den christlichen Gewerkschaften wird durch einen Bericht der „Königlichen Volkszeitung“ aufs neue unzweideutig festgestellt. Es wird darin mitgeteilt, daß sich jüngst der Vorsitzende der Zentrumsfraktion v. Gerling und die beiden Zentrumsabgeordneten Hige und Fleischer zu einer Kommission zusammengetan haben mit dem Zwecke, den Streit zwischen den christlichen Gewerkschaften und den katholischen Fraktionen zu schlichten. Sie sollen zunächst im Auftrage des Vorstandes der Zentrumsfraktion dahin wirken, daß „mindestens die ähnebe Schärfe in der Polemik“ zwischen den beiden Richtungen unterbleibt. Was geht denn dieser Streit die Zentrumsfraktion an, wenn die christlichen Gewerkschaften nichtig politisch neutral sein wollen?

Willkürliche Hemmung des Kulturfortschritts durch die Ärzte. Das „Samburger Echo“ berichtet über einen kaum glaublichen Vorstoß aus Ärztekreisen gegen die Anwendung des neuen Heilmittels gegen die Syphilis, das von den Gelehrten Ehrlich und Hata entdekt wurde. Danach steht ein Teil der Ärzte in dem neuen Heilmittel seinen Freund der notleidenden Menschheit, sondern einen Feind der ärztlichen Praxis, der ihnen den Profit mindert. In einer ganzen Reihe von Zeitungen wird allen Ernstes ein engerer Zusammenschluß der Ärzte zu dem Zwecke gefordert, das Mittel „Ehrlich-Hata 606“ nicht unter etnem bestimmten hohen Satze, nämlich 50 Mk. pro Einspritzung, bei Kranken anzuwenden. Begründet wird diese Unverschämtheit mit der Erklärung, daß die Ärzte durch die Wirkung des Mittels um einen beträchtlichen Teil ihres Einkommens, den sie bisher aus der Behandlung Syphilitischer gezogen hätten, gebracht würden. In einer Zuschrift an das „Samburger Fremdenblatt“ aus Ärztekreisen wird ausgeführt: Aus der Tatsache, daß jährlich etwa 3000 Personen in Deutschland an syphilitischer Paralyse sterben, könne auf die ungeheure Verbreitung der Syphilis geschlossen werden. Daraus wieder erkenne man, einen wie hohen Prozentsatz die Syphilitischen unter den Patienten der Ärzte stellten. Wörtlich heißt es dann weiter: „Nimmt man nun den verhältnismäßig glänzigen Fall an, daß die völlige Genesung des Kranken möglich war, so erfordere dies in jedem Fall eine Behandlung, die sich auf mindestens drei bis fünf Jahre erstreckte. Während dieser Zeit bracht der Patient dem behandelnden Arzte mindestens 300 bis 500 Mk. ein. Wie erwünscht, ist hier der günstigste Fall angenommen. Oft wurde nach dieser Zeit keine Heilung erzielt, und die Krankheit nahm einen chronischen Verlauf, der sich auf Jahrzehnte erstreckte. In diesen Fällen bedeutete der Patient vom wirtschaftlichen Standpunkt aus für den Arzt noch eine wertvollere Einnahmequelle. Durch das Ehrlichsche Heilmittel wird aber die

Kur von einer Reihe von Jahren auf einen einzigen Augenblick, nämlich den, in dem die Injektion mit 606 erfolgt, reduziert. Der Arzt, der bisher von seinem Patienten mehrere Jahre hindurch eine Einnahme von durchschnittlich 100 Mk. jährlich bezog, sieht sich in Zukunft einzig und allein durch das Honorar vergütet, das er dem Patienten für die Injektion mit 606 anrechnen darf. Während heute für die Einspritzung mit dem Mittel noch Phantasiestücke gezahlt werden, die zwischen 300 Mk. und 1000 Mk. schwanken, wird naturgemäß der Preis für eine Einspritzung bei allgemeiner Überlassung des Mittels an die Ärzteschaft ganz erheblich sinken. Die höchsten Forderungen geben das Präparat heute für etwa 4 Mk. ab. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß wenn keine andern Vereinbarungen innerhalb der Ärzteschaft getroffen werden, der Arzt die Einspritzung für 7 Mk. bis 10 Mk. würde ausführen können. Früher 500 Mk., heute — 10 Mk.! Zu welchen wirtschaftlichen Folgen eine solche Differenz führen muß, liegt besonders in bezug auf den Hausarzt, dessen Klientel sich zu 75 Proz. aus Syphilitischen rekrutiert, klar auf der Hand. Es erscheint deshalb dringend geboten, daß, ehe noch Professor Ehrlich sein Mittel den Apothekern überläßt, irgend etwas geschieht, um die Ärzteschaft vor der schweren Schädigung, die ihr droht, zu bewahren. Es könnte dies vielleicht in dem Sinn erfolgen, daß sich jeder Arzt, dem das Mittel ausgehändigt wird, verpflichtet, keine Injektion für weniger als 50 Mk. vorzunehmen. In jedem Falle aber muß rechtzeitig etwas geschehen, wenn der Segen der Ehrlichschen Erfindung für viele Tausende von Ärzten nicht zu einem Fluch werden soll.“ Die Syphilis kann Tausende und abertausende auch fernherhin hinwegraffen, wenn sie das hohe Arzthonorar nicht bezahlen können. Das tut nichts. Weshalb sind sie so arm, daß sie nicht für eine standesgemäße Erhaltung der Ärzte sorgen können! Mag die Lustsüchtige weiter grassieren, wenn den Ärzten nur der Profit daraus bleibt. Eine unverschämtere Forderung und eine dreistere willkürliche Einschränkung der Leistungsfähigkeit ist bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen. Wo bleibt da die öffentliche Meinung, die einem solchen Vorgehen aus Ärztekreisen die richtige Bezeichnung entgegenflüßelt?

Die Orthographie im Dienste des Verdienstes. Daß auch die Schreibweise unter Umständen auf den Arbeitsverdienst von Einfluß ist, beweist nachstehendes Vorkommnis. Im Rathaus zu Buxtehude befindet sich eine Gastwirtschaft mit dem gebärdlichen Namen „Zum Rathaus“. Da das Wirtshauschild durch die Witterungseinflüsse unleserlich geworden war, beschloß der Wirt, es neu malen zu lassen. Als das begibt sich denn auch ein Schildermaler an die Arbeit und malt in großen Buchstaben „Zum Rathaus“. Ein Bekannter des Malers, der gerade vorbeigeht, ruft: „Das ist ja alte Orthographie“, worauf der liebende Maler von seiner Leiter herabruft: „Müsch, swieg doch still, id krieger vor jeden Wackstaven eine Mark.“

Briefkasten.

B. F. in Hamburg: Den Bericht haben wir erhalten. Da jedoch kein besonderer Umlauf vorliegt, so müssen wir der Konsequenzen halber von einem besonderen Auszug Abstand nehmen. — B. F. in Essen: Die schlagfertige Geschlechte legen wir zu den Akten. — R. E. in Dresden: Ihre Einwendung ist zu unklar und zur Behandlung im „Korr.“ nicht geeignet. — F. W. in Wülzburg: Unter diesen Umständen erledigt. — F. M. in Wülzburg i. Th.: Frdl. Dank für Überbringung. Muß also doch eine Verwechslung vorliegen. — J. U. in Elmberg: Sehr erfreut über den Erfolg in jenem Hinterlande. — R. E. in Frankfurt a. M.: Besten Dank für die Kreuzbergsdotelet. — G. T. in W.: Berichte, die später als acht Tage nach Stattfinden der Versammlungen hier eingehen, können keine Ausnahme mehr finden. — W. K. in Darmstadt: 1,10 Mk. — G. D. in Berlin: 2,15 Mk. — Fr. M. in Valen: 1,85 Mk. — B. Fr. in Oberhausen: Ist nicht nötig, wird von uns besorgt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 14, l. Berisprechant VI, 11191.

Hattowig. Der Drucker Peter Wamski aus Nikolai (Hauptbuchnummer 67180), ohne Udsch, Abmeldung und Beiträge zu zahlen abgereist, wolle sich sofort bei B. Silbernet, Sachsstraße 0, melden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Wülzburg i. G. Der Seher Jakob Mühlhelm aus Straßburg i. G., ausgemeldet darselbst (Hauptbuchnummer 70130), wird hierdurch ersucht, sich mit dem Kassierer Robert Speh, Dornach b. Wülzburg, Brunstädter Str. 46, in Verbindung zu setzen, worüberfalls Ausschluß erfolgt.

Oberhausen (Hth.). Der Korrektor Wilhelm Puh in Wochum wird hiermit aufgefördert, die noch fehlenden 5 Mk. von einem am 28. August 1900 erhaltenen Dar-

Iehn aus der Ortskasse innerhalb 14 Tagen einschl. 70 Pf. Porto an den Kassierer Philipp Franz, Lotzbringer Straße 140, einzufenden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Stettin. Der Drucker Karl Haase, geb. in Anklam 17. Oktober 1887 (Hauptbuchnummer 55418), der Geher Albertus Radtke, geb. in Czarnikau 10. Dezember 1882 (Hauptbuchnummer 26943), und der Geher Albert Jakob, geb. in Landsberg a. W. 17. August 1891 (Hauptbuchnummer 86423), werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen beim Kassierer H. Ronger, Neue Str. 5a III, zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Adressenveränderungen.

Schnee i. S. Kassierer: Heinrich Bügler, Schützenstraße 31.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Fürstenwalde (Spree) der Drucker Otto Ohme, geb. in Charlottenburg 1890, ausgel. in Schöneberg bei Berlin 1910; war noch nicht Mitglied. — Otto Müller in Frankfurt a. O., Oberstraße 511.

Versammlungskalender.

- Frankfurt a. M.** Versammlung Sonnabend, den 24. September, abends 8 1/2 Uhr, bei David, Dudenstuden.
- Chemnitz.** Versammlung Sonnabend, den 24. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Schiffhaus“.
- Farmstadt.** Bezirksversammlung Sonntag, den 25. September, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wischardstraße 19.
- Hortmund.** Maschinenseher Bezirksversammlung Sonntag, den 25. September, nachmittags 3 Uhr, im Lokale Schmeier („Zum weißen Schwan“), Ede 1. Kamp, und Weberstraße.
- Hülfeldorf.** Ortslandessitzung heute Donnerstag, den 22. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.
- Essen.** Versammlung Mittwoch, den 23. September, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale.
- Frankfurt a. M.** Korrektorenversammlung (Gau Mittelrhein) Sonntag, den 25. September, vormittags 10 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur Park“, Holzgraben 7.
- Stein.** Versammlung Sonnabend, den 24. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Börle“, Oberes Vereinszimmer.
- Hamburg-Altona.** Wohltätigkeitsausstellung am Sonntag, den 25. September, vormittags 11 Uhr, im Vereinsbureau, Befensbinderhof 57.
- Kaiserslautern.** Versammlung Samstag, den 21. September, abends präzis 9 Uhr, in der „Brauerei Schud“.
- Leoburg.** Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Schüringer Hof“ in Hildburg-Hausen. Einträge bis 4. Oktober an den Vorsitzenden.
- Magdeburg.** Maschinenmeisterversammlung am Sonnabend, den 24. September, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“, Kahlberg.
- Markteschwanden.** Versammlung Samstag, den 1. Oktober, in Markeschwanden.
- Plauen i. V.** Versammlung Sonnabend, den 24. September, abends präzis 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“.

Waren i. M. Versammlung Sonnabend, den 24. September, abends 9 Uhr, im Vereinslokale (Weidelbach).
Zittau. Versammlung Sonnabend, den 24. September, abends 8 1/2 Uhr, im „Volkshaus und Gewerkschaftshaus“, Zimmer Nr. 1.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

Fünfter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1910.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- I. Kreis.**
 Braunschweig: Kirsch, J. S.
 Bremen: Ostermann, Karl.
 Gude: Bartemeyer, Wiedr.
 Northeim: Fahnwald, Paul.
- II. Kreis.**
 Bonn: Rost, Paul, & Co., G. m. b. H.
 Duisburg: Steinlump, J. A.
 Rön-In-Chrenfeld: Heppelich.
 Lüdenscheid i. W.: Cornelius & Co.; Kuhn, Wilh.
 M. Glabbach: Fogrebe, Heinrich.
 Pörsing a. Rh.: Wredemann, J.
 Solingen: Kirschbaum, E.
 Warendorf: Darpe, Karl.
- III. Kreis.**
 Frankfurt a. M.: Frey, August; Mitteldeutsche mech. Papierwarenfabrik.
 Gießen: Giesener Verlagsdruckerei (M. Klein).
 Kassel: Meise & Co.
 Worms a. Rh.: Schent & Achenbach.
- IV. Kreis.**
 Botnang: Häbisch, Aug.
 Kaiserslautern: Denny Weltbrief-Verlag und Druckerei-Gesellschaft m. B. S.
 Pforzheim: Dittus, Karl.
 Philippsburg (Waden): Herrmann, Joseph.
 Schweningen a. R.: Link, M.
 Singen-Hohentwiel: Singener Verlagsgesellschaft, G. m. b. H.
 Sinsheim a. G.: Kepner, Heinrich.
 Stuttgart: Verlag für Volkskunst (Rich. Reutel).
- Va. Kreis.**
 Mörchingen: Steinbüder, Otto (Znh. Georg Flügel).
 St. Ludwig i. G.: Wobey, Fritz.
- V. Kreis.**
 Lichtenfels: Handelsdruckerei Lichtenfels i. W. (Znh. B. Gremer).
 München: Gastel & Neugebauer.

- VI. Kreis.**
 Magdeburg: Luci, Felix.
 Quedlinburg: Ulrich, Ludwig („Quedlinb. Zeitung“).
 Sonneberg (S.-M.): Hofmann, Emil.
 Wanzleben (Bez. Magdeburg): Peggold, Gustav (Znh. Adolf Gäß).
 - VII. Kreis.**
 Kirchberg i. Sa.: Nibel, Gebr.
 Leipzig: Fehheim & Co. (Znh. Otto Schmid); Schwarz, G. vorn. Emil Hand.
 Zwickau: Heinge, G.
 - VIII. Kreis.**
 Berlin: Glogowski & Co. (Hansdruckerei); Grübner, Eugen; Hillger, Walter; Reineke & Martert; Riem, Wilh.; Schmidt & Keller; Wegscheider, Ernst.
 - IX. Kreis.**
 Freystadt: Ströhn & Kores.
 Großschönau (D.-S.): Gebr. Baron.
 - X. Kreis.**
 Geesthacht: Schmalfeld & Eisenlohr.
 Hamburg: Hesse & Goldstaub.
 - XI. Kreis.**
 Bütow: Müller, Max.
 Heegermühle: Gäß, Paul.
 Neuruppin: Streul, Karl.
 Rheinsberg (Mark): Thurmman, G.
 Stettin: Brummund & Vertoldt.
 - Kreis XII.**
 Elbing: Peggold, A., Nachf. (Znh. Justizrat Gustav Stroth).
 Gumbinnen: Herbst, G. G.
 Pr.-Holland: Pollakowski, August.
 Rüssel (Ostpr.): Krutke, W.
- Aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:
 Im II. Kreis: Karl Otto Schubert in Köln; Altgott in Odentkirchen. — Im IVa. Kreis: Leon Louis in Volchen. — Im V. Kreis: Alfred Brud, Heinrich Eigner in München. — Im VII. Kreis: Paul Heibel in Döbeln.

Bekanntmachung.

Schiedsgericht Heilbronn. (Prinzipalwahl) Karl Wulle, Schillerstraße 10, Vorsitzender; Karl Rembold, Gustav Hölbe, Viktor Krämer jr., Karl Feiertabend, i. Fa. Prof & Feiertabend, Mitglieder bzw. Stellvertreter.
 Berlin, 17. September 1910.
 Georg W. Bügenstein, R. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Wir suchen für den Besuch der deutschen Konsumvereine einen **tüchtigen Reisenden** der die Druckerei, Papierwaren- und Papierbranche vollständig beherrscht, sicher kalkuliert und bereits als Reisender für Großdruckerei oder Papierwarenfabrik erfolgreich tätig gewesen ist.
 Ein tüchtiger Herr findet Lebensstellung mit Pensionberechtigung und jährlichen Gehalt. Derselben mit Gehaltsanspruch, kurzem Lebenslauf, Photographie, eventuellen Zeugnisabschriften und Referenzen erbittet die **Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co., Hamburg, Befensbinderhof 52.** [506]

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
 Montag, den 26. September, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Befensbinderhof.

Mitgliederversammlung.
 Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Bewilligung von 100 Mk. für den norddeutschen Maschinenfestzug; 3. Kartellbericht.
 Zahlreichen Besuch erwartet [518] Der Vorstand.

Alle Freunde des Kollegen Ludwig Herhäuser treffen sich am **Montag, den 26. September, abends 8 Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“, L.-Neudnitz, zu seinem Abschiede.** [515]
 Leipzig. Das Komitee. S. N.: W. Trimper.

Lernen Sie Buchführung!
 Betheiligen Sie sich an dem am 1. Oktober beginnenden Fortkursus in der Buchführung für Buchdruckerellen wenn Sie eine wirklich gute und gebräuchliche Buchführung erlernen wollen. Honorar und Lehrbücher 25 Mk. Nach Beendigung wird jedem Teilnehmer auf Wunsch ein Zeugnis ausgestellt. [512]
 Verlag von Julius Maser, Leipzig-R.

Sch. Suche zum baldigen Eintritte je einen tüchtigen **Justizier und Kompletzmaschinenbauer** an Rüstermannsche Kompletzmaschine. [504]
 Otto Weiser, Stuttgart
 Schriftgießerei und Messinglinienfabrik.

Monoline-seker
 mit langjähriger Praxis, tüchtig im Satz und in der Maschinenkenntnis, sucht Stelle. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **Robert Jost, Thun (Schweiz), Industriestraße 14.** [500]

Anhang zum Tarife
 von Konrad Eichler.
 Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie G. L. Böllig, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

★ Typographia Berlin. ★
 Sonnabend, den 24. September, in Happoldts Festsälen (Eingang Grüfstraße): **Feier des 31. Stiftungsfestes.**
 Eintritt 50 Pf. Festball. Während der Kaffeepause: **Humoristische Vorträge.** Anfang 9 Uhr. Zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder sowie der Kollegschaft sieht entgegen **Der Vorstand.**
 Sonntag, den 25. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, in Kubes Festsälen, Alto Jakobstraße 75: **Generalversammlung.**
 Tagesordnung: Vereinsmitteilungen; Jahresbericht des Vorstandes; Statutberatung*; Vorstandswahl; Verschiedenes.
 Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig. [517] **Der Vorstand.**
 * Anträge zum Statut sind bis zum Freitag, 30. September, beim Vorstand einzureichen (das Statut wird neu gedruckt).

In einigen Tagen erscheint: **Engelhardts Buchdruckeragenda 1911**
 das unentbehrliche Taschenrechenbuch jedes Buchdruckers in dauerhaftem Einbande, mit auswechselbarem Inhalte, Notizblättern, Bleistift usw. zum Preise von 1,50 Mk. Engelhardts Buchdruckeragenda 1911 enthält alles für den Buchdrucker Wissenswerte aus den verschiedenen Gesetzen sowohl als aus der Praxis für die Praxis. Die Agenda hat gegenüber andren Fachschreibbüchern den Vorteil, daß dieselbe trotz des überreichen Inhalts nicht im geringsten aufträgt. Der Inhalt kann alljährlich für den geringen Preis von nur 30 Pf. gegen den neuen Text ausgetauscht werden, so daß die Agenda dadurch zum billigsten Buchdruckerkalender wird! Vorausbestellungen bis 1. Oktober, aber nur solche, expedieren wir zum Subskriptionspreise von 1,30 Mk. franko. Wir bitten, dieselben umgehend einzusenden an die Geschäftsstelle von Engelhardts Bezugsquellen für das graphische Gewerbe, Leipzig. [518]

Am 15. September verschied nach kurzem Leiden unser wertiges Mitglied, der Setzer **Julius Schley** aus Ulm im 53. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [518] Der Ortsverein Aalen (Württemberg).

Buchdruckerbekehr Essen, Postallee 38.
 Halte mich den Durchreisenden bestens empfänglich.

Todesanzeige.
 Am 19. September verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter, der Setzer **Heinrich Kreuter** im Alter von 48 Jahren. [519] Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Das Personal der Kölner Verlagsanstalt A.-G.

Todesanzeige.
 Am 19. September verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser wertiges Mitglied, der Setzer **Heinrich Kreuter** aus Kreuznach, im Alter von 48 Jahren. Sein Andenken wird in Ehren halten [520] Der Ortsverein Köln (V. d. D. B.).

Fachgeschäft R. Stiegl
 München 9, Giesstraße 3.
 Werte und Druckalien aller Art werden zu Badenpreisen geliefert. — Katalog gratis und franko. Fr. Bauer, Sandbuch f. Schriftseker, geb. 4,50 Mk.